

22. Sonntag C, 1.9. 2019

Evangelium: Lk 14, 1.7-14 „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“

In der Lesung haben wir aus dem Buch der Weisheit gehört: „Für die Wunde des Hochmütigen gibt es keine Heilung, denn ein giftiges Kraut hat in ihm Wurzeln geschlagen.“

Dieser giftige Hochmut ist oft gepaart mit Narzissmus. Die griechische Mythologie erzählt vom Narzissmus auf folgende Weise:

Der Flussgott Kephissos hatte die Wassernymphe Leiriope vergewaltigt und geschwängert, worauf der schöne Sohn Narziss geboren wurde. Er wurde von Jünglingen und Mädchen gleichermaßen umworben. Narziss war aber von trotzigem Stolz auf seine eigene Schönheit erfüllt und wies all seine Verehrer und Verehrerinnen herzlos zurück. Diese Kränkung widerfuhr auch der Bergnymphe Echo und dem Bewerber Ameinias, Narziss ließ ihm ein Schwert zukommen. Ameinias brachte sich noch auf der Türschwelle mit dem erhaltenen Schwert um, aber rief zuvor die Götter an, seinen Tod zu rächen. Artemis hörte die Bitte und strafte Narziss mit der Unstillbarkeit seiner Selbstliebe: Als Narziss sich in einer Wasserquelle sah, verliebte er sich unsterblich in sein eigenes Spiegelbild. Er verzehrte sich und verschmachtete an der Unerfüllbarkeit seiner Liebe vor seinem Ebenbild bis zum Tod. Statt seines Leichnams fanden die Dryaden an jener Stelle eine Narzisse.

+ Der Hochmut wird in der Lesung als eine Wunde beschrieben. Narziss entstammt einer Vergewaltigung: Kaum vorstellbar, dass er die für uns Menschen notwendige gesunde Elternliebe erfahren hat. Heilung von Hochmut und Narzissmus kann das Reifen zur rechten Eigenliebe bringen: sich selbst dankbar annehmen zu können, so wie man ist. Von Menschen und Gott her das liebevolle Ja zu einem selbst annehmen können.

Es ist aber auch wichtig, narzisstischen Persönlichkeiten Widerstand zu leisten. Primar Reinhard Haller hat das Buch „Die Narzissmus-Falle“ geschrieben. Darin beschreibt er, dass es typisch für Narzissmus der Mangel an Einfühlungsvermögen ist, gepaart mit einer hohen Empfindlichkeit bei Kritik oder Kränkungen. Zum Narzissmus gehört auch die Abwertung von anderen Menschen. Haller meint, dass es heute oft als cool, lässig und erstrebenswert gilt, nur noch die eigene Ich-AG zu pflegen, rücksichtslos

und unverschämt, ohne Rücksicht auf Verluste den eigenen Vorteil zu suchen und die Mitmenschen zu vernachlässigen. Narzissmus als Merkmal unserer Zeit, auch die Versuchung Persönlichkeiten mit narzisstischen Zügen in höchste Staatsämter zu wählen: als starke Männer, die alles vereinfacht in Schwarz/Weiß einteilen, die „aufräumen“ und wie Messiasse die Lösung für alles versprechen. Er schaut dabei auch auf den amerikanischen Präsidenten und die anderen populistischen Größen in der Politik.

An diesem Wochenende findet die ÖKO_FAIR_MESSE in Innsbruck statt. Wie giftig Überheblichkeit und Hochmut sind, merken wir auch im Umgang mit der Schöpfung. Wo wir Mensch der Versuchung erliegen, ausbeutenden Herren der Schöpfung zu sein. Dabei räumen wir im Bild des Evangeliums als die ersten das Buffet der Welt ab, die Generationen nach uns: Pech gehabt. Wie notwendig ist da ein bescheidener Lebensstil und ganzheitliche Lebensperspektive der Indianer. Sie sagen: „Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt – sondern von unseren Kindern geliehen.“

Roger Schutz, der Prior der ökumenischen Lebensgemeinschaft in Taizé hat einmal gemeint: Wenn wir im Leben die Türen unseres Herzens vorwiegend nach innen öffnen und zu sehr auf uns selbst schauen, führt das manchmal zu Stolz, meistens aber zu Traurigkeit, Vergleichen und zermürbender Selbstanalyse. Dagegen ist es so befreiend, die Türen des Herzens nach außen zu öffnen, zu staunen, die Geschenke des Lebens einzulassen, die Liebe und Not der Menschen und die Liebe Gottes sowie zu danken und zu lobsingeln.

In diesem Sinn können wir immer wieder glaubend, hoffend und liebend die Türen unseres Herzens öffnen und Selbstzweifel und Hochmut auf Gott hin verfliegen lassen. Amen.

Bernhard Kranebitter, Pfarrer